

1. Ein Vorgriff auf das Ganze – zur Einführung

(1) Das Ende der Geschichte aktuell; (10) Eine problemlösungsorientierte Collage neuerer Literatur; (15) Was sagt die KI zur Thematik? ; (19) Die nachfolgenden Kapitel.

Das Ende der Geschichte aktuell.

Die kooperative Arbeit stand mit im Zentrum fundamentaler Entwicklungssprünge menschlicher Kultur. Wir denken dabei an die Alphabetisierung der Schrift durch kanaanäische Bergleute auf dem ägyptischen Sinai um 2000 v. Chr. oder die Entwicklung des Buchdrucks durch Gutenberg und seine Werkstatt in Mainz, als technische Voraussetzung der nachfolgend massenhaften Verbreitung von Wissen ab 1450 n. Chr. Das Internet dürfte einen diesen Innovationen vergleichbaren globalen Entwicklungssprung nach sich ziehen, in dem wir uns gerade befinden, ohne ihn als solchen voll zu begreifen. Das war jedoch früher nichts anders.

Im Rahmen der Forschungsarbeit, aus dem dieses Buch letztlich hervorgeht, haben wir¹ Dortmunder ArbeitsforscherInnen vor Jahren schon den lebenspraktischen, autonomieorientierten, thematisch vernetzten, gewerkschaftsnahen Zusammenhang von Arbeit, Gesundheit und Politik² als handlungsleitende Orientierung für Gesellschaftsreform gewählt und im Rahmen von Projekten der Drittmittelforschung praktiziert. Den sozialen Wandel der Arbeitsgesellschaft forschend zu begleiten, zu beobachten, zu verstehen und arbeitsgestaltend sowie arbeitspolitisch zu beeinflussen war die selbstgestellte Aufgabe. Bei aller wachsenden Ökonomisierung der Gesamtgesellschaft galt für uns, die zentrale Funktion gesellschaftlicher Arbeit in ihrem Selbstwert sichtbar zu erhalten. Die Bedeutung dieses Zusammenhangs scheint gerade auch in der Klima- und Corona-Krise der Gegenwart außer Frage (vgl. Tooze 2021).

Die bisher formulierten wissenschaftlichen Befunde behalten zwar auch vor dem Hintergrund weltgesellschaftlicher Überformungen von Globalisierung, Digitalisierung und Subjektivierung der Arbeit immer noch ihre Gültigkeit, allerdings mangelt es zunehmend an den gewohnten Selbstverständlichkeiten in der Gegenstandsbestimmung als auch zunehmend an den eindeutigen Handlungsträgern der Anwendung neuer arbeitswissenschaftlicher Erkenntnisse. Dies gilt für analytische Forschung wie auch Aktionsforschung (Fricke 2022) gleichermaßen.

Angeichts eines immer deutlicher zu Tage tretenden „Epochenbruchs“ seit der neoliberalen Wende der achtziger Jahre kommt es deshalb darauf an, den überkommenen Zusammenhang von Arbeit und Ökonomie in seiner zukünftigen Wertigkeit zu überprüfen und notfalls korrigierend neu zuzuschneiden. Dies geschieht auch bereits für die Arbeiter- bzw. Gewerkschaftsbewegung als politische Kraft der Gesellschaftsveränderung. So etwa wie Hans-Jürgen Urban vom Vorstand der Industriegewerkschaft Metall eine neue antikapitalistische Zukunftspolitik über eine „Mosaiklinke“ als Akteur zu erreichen sucht (Das Argument 2019), versuchten „wir“ (Georg/Peter u.a. 2016) auf die Zukunft bezogene erweiterten Vertiefungen zunächst über eine neue, zeitgemäße Form der

¹ Das „wir“ befindet sich im Nachtrag (Kap. 9.) weiter aufgefächert. Für einen schnellen Zugriff zu Person und Umfeld des Autors siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Gerd_Peter_und https://web.sfs.tu-dortmund.de/sfs-db/boedi_suchergebnis.php?page=1&autor=Gerd+Peter&titel=&schlagwort=&beginn=&ebis

² Vgl. <https://dofapp.de/publikationen>

Gegenstandsbestimmung gesellschaftlicher Arbeit zu erreichen. Wir haben sie vorläufig mit Hilfe des Simulacrumansatzes gefunden.³

Wir wählten das „*Simulacrum*“ als neues Modell der Erklärung von Wirklichkeit vor dem Hintergrund von Handlungsfähigkeit, wie es Nancy Cartwright⁴ (1983) konzipiert und Andreas Peter (2014) in unseren arbeitswissenschaftlichen Team-Zusammenhang weiterverarbeitet und übertragen hat. Objektivistisch begründete Konflikt- bzw. Widerspruchsdebatten und daraus folgende relativistische Interessenkompromisse werden hierdurch abgelöst von einer *Multiperspektivität* der Analyse und *pragmatischer Orientierung* der Gestaltung und Konstruktion von Anfang an, ein *cognitive mapping* entlang der Kraftfelder gesellschaftlicher Prozesse, so F. Jameson⁵, mit einer weiterhin auf die Gesamtgesellschaft bezogener arbeitspolitischer Reformorientierung. Arbeitsforschung soll hierdurch ihren strategischen, beratenden Stellenwert im Gesamtrahmen interdisziplinärer Arbeitswissenschaft zurückbekommen, den sie in den 60er-/70er-Jahren innehatte.

Die Methode, die dabei neu zum Tragen kommt, entspricht auch dem, was der chinesische Philosoph Zhao Tingyang (2020, 9) als »*kombinierte Synthese*« bezeichnet, wenn er schreibt: „Ein Gegenstand ist eine Gesamtheit, versuchen wir ihn im Detail zu verstehen, müssen wir seine unterschiedlichen Aspekte analysieren, etwa seine politischen, ökonomischen, ethischen, ästhetischen, sozialen, historischen usw. Wir müssen die Gesamtheit des Gegenstandes in Elemente zerlegen, die unterschiedlichen Wissenschaftsdisziplinen zuzuordnen sind, jede dieser Disziplinen richtet jeweils ihre spezifischen Fragen an den Gegenstand.“ Diese Fragen gilt es zu beantworten und zusammenzuführen, zu integrieren.

Die Globalisierung bringt nicht nur Veränderungen in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht mit sich, sondern insgesamt Veränderungen im Existenz-Modus der Welt. Auch Klimakrise und Corona-Pandemie zeigen es in aller Deutlichkeit auf. Bei der Vorausschau auf die zukünftige Welt benötigen wir eine ihr entsprechende Daseinsordnung (order of being), eine Ordnung, welche die Inklusion der modernen Welt tagtäglich realisiert. Das ist es, was Zhao Tingyang (2020) als das System des »Alles unter dem Himmel« (Tianxia) benennt. Es bedeutet das Ende der Geschichte im Sinne Hegels, worauf ja bereits Francis Fukuyama (1992) nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion hingewiesen hatte, wie wir in unserem vorhergehenden Band bereits ausführten (Peter 2020, 215-217).

Das wird jedoch gegenwärtig (2025) nicht nur durch die sich wieder häufenden chinesisch-amerikanischen Konfliktszenarien, sondern eben auch durch den militärischen Überfall Russlands auf die Ukraine durcheinandergewirbelt und grundlegend infrage gestellt. Die Welt droht nachlaufend wieder in konkurrierende, feindliche Blöcke zu zerfallen und zu erstarren, wie zu Zeiten des „Kalten Kriegs“. Die bis dahin lange Zeit geltenden universalen Rechts- und Zukunftsvorstellungen über den europäischen Raum hinaus sind aufgekündigt, das wird mit aller Deutlichkeit sichtbar. „Die Ordnung der Welt“ in ihrer hegemonialen oder imperialen Ausprägung steht zur Disposition (Menzel 2024). „Das Kapital ist tot. Kommt jetzt etwas Schlimmeres?“ fragte McKenzie Wark, der Verfasser des

³ Ein *Simulacrum* rekonstruiert seinen Gegenstand durch Selektion und Neukombination und konstruiert ihn so neu. <https://de.wikipedia.org/wiki/Simulacrum> .

⁴ [https://de.wikipedia.org/wiki/Nancy_Cartwright_\(Philosophin\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Nancy_Cartwright_(Philosophin)) .

⁵ <https://www.springerin.at/2000/3/menschen-uber-neue-realitaten-belehren/>

Hacker-Manifests, bereits in 2005 und das bis heute (Wark 2021). Und viele Anzeichen deuten darauf hin, dass etwas Schlimmeres kommen könnte. Das sollte man jedoch nicht einfach hinnehmen.

Das Konzept internationaler Politik wird auch auf der Linken deshalb wieder reaktiv definiert durch die Modelle des Nationalstaaten-Systems (z.B. Streeck 2021), des Imperialismus und des Hegemonialstrebens und gerät in wachsenden Widerspruch zu den Tatsachen und Notwendigkeiten einer demokratischen Globalisierung und kooperativen Vernetzung der Kulturen im Weltmaßstab. Auch wenn es zu einer Umkehrung kommt, werden die Nationalstaaten als höchste Machtinstanz und die damit verbundenen Auseinandersetzungen der internationalen Politik früher oder später trotzdem der Vergangenheit angehören, weil aus ihnen hegemoniale Großräume mit eigenständigen existenzgefährdeten Machtspielen entstehen. Und die globalen, universalen Herausforderungen nicht nur in der Klimafrage existieren ja weiterhin und müssen als solche universal und nachhaltig gelöst werden, will man die Erde so weit wie möglich bewahren.

Die sich blockierenden Widersprüchen von Politik und Wirtschaft im internationalen Umfange, das wollen wir aufzeigen, kann eine internationale Arbeiterbewegung ja nicht mehr dialektisch auflösen, da sie als solche einfach nicht mehr existiert. Es könnte aber eine neue machtvolle Form der kooperierend arbeitenden Subjektivitäten, und hierüber eine neuartige primäre Arbeitspolitik von unten mit spezifischen Vernetzungen aus den Digitalbereichen heraus mithelfen, aus diesem Dilemma herauszukommen. Also nicht allein aus sich heraus, aufgrund einer gültigen allgemeinen dialektischen Gesetzmäßigkeit und ihrer Widerspruchstheorie. „Es geht um das Begreifen des Kampfes, und keineswegs des Gesetzes“, schrieb Guy Debord⁶ bereits in den 60iger Jahren für die „Situationistischen Internationale“ anlässlich der damaligen Pariser Ereignisse. Es geht schon nach Debord darum, die Gemeinsamkeit des Dialogs und das Spiel mit der Zeit im Weltmaßstab tatsächlich zu besitzen und die herrschende Konfusion zu durchbrechen. Notwendig wird somit die grundlegende, „primäre“ arbeitspolitische Anstrengung und ihre globale Vernetzung zum Zweck der unitären Herausbildung einer neuen reproduktionsfähigen Lebenswirklichkeit, die politisiert werden kann, so unsere Botschaft. Dazu bedarf es schrittweise einer neuen theoretischen Grundlage, wie wir es hier ansatzweise versuchen wollen.

Beate Rössler (2012) hat auf den zentralen Zusammenhang von sinnvoller Arbeit und Autonomie und von Sinn- und Wertstiftung verwiesen und die dominierenden liberalen Haltungen hierzu welcher Provenienz auch immer kritisiert. Es geht nicht lediglich um Anerkennung und sozialer Gerechtigkeit, auch nicht nur um Mitbestimmung an festgelegten ökonomisch-technischen Prozessen, sondern um grundlegende Kritik und politische Veränderung von Arbeit als Reproduktion und Sinnstiftung unserer lebensweltlichen Autonomie in einem ökologischen, gesellschaftlichen, marktwirtschaftlichen Gesamtzusammenhang. Die prägende Kraft von Arbeit aufgrund dessen, was wir tun, wird gleichzeitig Ausgangspunkt primär-politischer Gestaltungsfähigkeiten, wie sie zukünftig erforderlich sind. Arbeit wird dann nicht länger lediglich als „systemrelevant“, als „verkannte Leistungsträger:innen“ diskutiert (Mayer-Ahuja/Nachtwey 2021) oder gar als sinnloses Geschehen von *Bullshit-Jobs* (Graeber 2018) kritisiert werden müssen.

Wenn Van Parijs (1995) eine Gerechtigkeitstheorie formuliert, die von vorneherein gar nicht davon ausgeht, dass alle Subjekte sinnvollerweise arbeiten müssen, und darauf verweist: Wenn sie wollen, können sie von einem bedingungslosen Grundeinkommen leben, so raubt er Zukunftsgesellschaften

⁶ Debord 1996, 66

gerade diese notwendige kooperierende Gestaltungskraft und Gestaltungsmacht, deren sie bedarf und nur über Arbeitszusammenhänge erhält (vgl. im Überblick Neuendorff/Peter/Wolf 2009). Denn ohne sie als Wirkkraft herrscht allein „die Gesellschaft des Spektakels“, die Warenwirtschaft, wie Debord sie schon früh beschrieben hat (Debord 1996).

Doch zu den übergreifenden makrologischen Prozessen, die die gegenwärtigen grundlegenden Veränderungen unseres weltgesellschaftlichen Lebens hervorgehoben beschreiben, gehört neben der Globalisierung der Produktions- und Finanzwirtschaft die Verbindung der Subjektivierung der Arbeit, ihre Formatierung („Gestaltung“) und Vernetzung im Prozess der weltweiten Digitalisierung der Kommunikationen unterschiedlichster Art. Es entsteht zunächst von den USA ausgehend ein „digitalisierte Kapitalismus“ weltweit (Staab 2019), der sich zu einem „Keystroke-Kapitalismus“ weiterentwickelt. *Ungleichheit auf Knopfdruck* heißt dazu der Untertitel der Analyse von Aaron Sahr (2017). Die digital-kapitalistischen Dynamiken entkernen, und das ist ihr „Trick“, überkommene Institutionen und lösen deren stabilisierende, dauerhafte Wirkung, oft unter schmerzlichen K(r)ämpfen, auf. Neue Kulturmuster und Verhaltensweisen machen sich mediengetrieben, kampagnenartig breit und verschwinden auch wieder, neue Formatierungen des konsumierenden Subjekts werden vor allem im Internetbereich durch die dominierenden US-amerikanischen Plattformen, wie Google, Facebook, Amazon, Twitter (X) und Instagram durchgesetzt. „Überwachungskapitalismus“ bezeichnet Shoshana Zuboff (2018) dieses System - und meint damit nicht die VR China sondern das USA-Modell. Diesen „Plattform-Kapitalismus“, wie Nick Srnicek (2018) ihn darüber hinaus benennt, politisch zu regulieren wird zur zentralen politischen Aufgabe, wozu es ordnungspolitischer Voraussetzungen bedarf. Ein gemeinsames europäisches Vorgehen wäre hier angesagt, schon allein um die zerstörerischen Auswirkungen der globalen Finanzwirtschaft (*Der Sektor*; Hudson 2016) in den Griff zu bekommen

Aus der noch Offenheit, dieser Unbestimmtheit global-kapitalistischer Prozesse resultiert der wachsende Stellenwert des selbständigen, reproduktiven Subjekts in seiner eigensinnigen Bedeutung für die Bewältigung der nicht geringen Herausforderungen der Zukunft, so einer der Kernthesen dieser Arbeit. Der klassische, aus dem 19. Jahrhundert kommende wertschaffende Industrie- „Arbeiter“ (Jünger 1932) und der moderne digitale „Autor“ (Betancourt 2016: 194), auch in Form des „Hacker“ (Wark 2005), bleiben oder werden *im Zusammenwirken* als pluralisierte, ermächtigende Gestalten die *Leitfiguren der Zukunftsbewältigung*. Sie treten zunächst gemeinsam funktional nebeneinander, um miteinander und dann ineinander die neue, formende Gestalt der kooperativen Arbeit der Zukunft hervorzubringen, die die Massenkonsument*innen in ihrer Internet-basierten Faszination entzaubert. Jedoch hat der überkommene (Lohn-)Arbeitsdiskurs für sich allein im Zeichen von Digitalisierung und Robotisierung seinen Stellenwert als Ermächtigungsdiskurs verloren (Charim 2018: 205), *moderne Autorenschaft als „Diskursivitätsbegründer“* (bereits Foucault 1969: 1022) müsste diese Funktion wieder einholen, im Kampf – und das sind jetzt neue Begrifflichkeiten – der „Hackerklasse“ mit den automatisierten, algorithmischen Prozessen und ihren Verwertungen durch die neue „Vektoralistenklasse“⁷. Denn die etablierte Kapitalistenklasse besitzt zwar die Produktionsmittel, als die Mittel zur Organisation von Arbeit. Doch die VektoralistInnenklasse befindet sich an der Spitze von allem und besitzt inzwischen vorwiegend die Mittel zur übergreifenden Organisation dieser Produktionsmittel (Wark 2021, 146).

⁷ Der Begriff „Vektor“ geht auf Paul Virilo's *Ästhetik des Verschwindens* zurück.

Die wachsende „Selbständigkeit“ der Subjekte ergibt sich quasi automatisch als Notwendigkeit, da neue institutionelle Ordnungen noch nicht stabil erkenntlich, dynamische Markteinflüsse und -zwänge aber unmittelbar erfahrbar sind und zum Handeln zwingen. „Arbeitskraftunternehmer“ (Voß/Pongratz 1998) hieß z.B. eine der ersten vorübergehenden, allerdings verkürzten Benennungen durch die Arbeitssoziologie hierzulande, „Influencer“ ist ein dominierender Begriff in der digitalen Nachfolge.⁸

Unsere optimistische These nun ist: Die „Subjektivierung der Arbeit“ ist zwar Unterwerfung, erweist sich letztlich jedoch als Voraussetzung, als Ursache und nicht als Folge einer neuen Form und Verfassung der gesellschaftlichen Arbeit, die wir als plural und demokratisch bezeichnen wollen und die zu erkämpfen und weiter auszugestalten ist. Sie hat im Kern die Autonomie, die Freiheit des arbeitenden, kooperierenden Menschen. Für den Bereich der „Lohnarbeit“ bleibt hierüber die *Teilautonome Gruppenarbeit* (TAG) im dynamisch-differentiellen Sinne, wie von Eberhard Ulich⁹ schon vor Jahrzehnten seit den 70er Jahren arbeitspsychologisch beschrieben, somit als wichtiger Ansatz der „HdA-Epoche“¹⁰, ein Ansatz, der für die Zukunft aktualisiert und dabei um das Themenfeld digitaler Autorenschaft (im weitesten Sinne) weiterentwickelt¹¹ und durch Neuansätze der „Aktionsforschung“ ergänzt werden muss.¹² Das arbeitende „Subjekt als aktives Zentrum der Initiative“ war schon bei Althusser (1984) die leitende Vorstellung.¹³

Denn in einer Zeit, wo im gewerkschaftsnahen Bereich, zunächst mehr aus einer Position der Schwäche, denn der Stärke heraus, über eine arbeitsorientierte „Mosaik-Linke“ (Das Argument 2019) nachgedacht wird, gilt es zu berücksichtigen, dass der Gründungsakt für eine derartige Linke unter gegebenen Bedingungen sich nur aus einer Vielzahl gründungswilliger handelnder Subjekte, Individuen und Gruppen, ergeben kann, deren Klassifizierung oder institutionelle Bindung gerade nicht (mehr) von vorneherein, als Gegenüber von irgendwas, feststeht und auch nicht „von oben“ bestimmt werden kann, sondern deren Bereitschaft in Kämpfen vor dem Hintergrund eines erweiterten, ausdifferenzierten gesellschaftlichen Verwertungszusammenhangs politisch herbeigeführt werden muss. Das heißt dann aber auch, eine entwerfende, mosaikhafte integrierende Herangehensweise an eine offene Zukunft, ihre Beschreibung und Bewertung aus den zunächst unterschiedlichen Perspektiven, interdisziplinär, soweit wissenschaftlich und plural, soweit gesellschaftspolitisch.

Denn versteht man das Gegenüber im Ausbeutungskampf materialistisch immer noch als Kapital, so sollte man doch zumindest der „Mosaik-Linken“ (Urban 2009) auch ein „Mosaik-Kapital“, dialektisch

⁸ „Arbeiter“, „Autor“, „Arbeitskraftunternehmer“, „Hacker“, „Influencer“ sind der jeweiligen angegebenen Quelle entnommen und können als derartige Begriffe nicht einfach gegendert werden. Dies wird dann ggf. weiter hinten aber geschehen.

⁹ Eberhard Ulich, Arbeitspsychologie, Stuttgart: Schäffer-Poeschel 2011 (1. Aufl. 1991).

¹⁰ Der Epoche, die sich in Deutschland um das staatlich geförderte „Aktionsprogramm Humanisierung des Arbeitslebens (HdA)“ ab den 1970er Jahren rankte und bis heute diskutiert wird. Siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Humanisierung_des_Arbeitslebens ; vgl. Pöhler/Peter 1982.

¹¹ vgl. von uns vorhergehend Georg/Guhlemaun/Peter 2020.

¹² Zur Aktionsforschung vgl. vor allem Werner Fricke; zuletzt Fricke 2019, 2022, mit der dort angegebenen Literatur.

¹³ Zu Louis Althusser vgl. die von F.O. Wolf ab 2010 neu herausgegebenen gesammelten Schriften in den Verlagen Westfälisches Dampfboot, VSA und Suhrkamp.

oder nicht, zumindest gegenüber stellen, wie sie sich auf den verschiedenen Ebenen der Codierung des Kapitals über spezifisch neuartige Formen Kapitalverwertung herausgebildet haben und weiter herausbilden (Sahr 2017; Pistor 2021). Denn wie erwähnt, der bis vor wenigen Jahrzehnten dominierende *Industrie- oder Produktionskapitalismus* ist längst erweitert um den weltumspannenden *Finanz- und Keystroke-Kapitalismus* und dieser wiederum um den *Digital- oder Plattform-Kapitalismus*. Hinzu kommen die gewaltigen ökologischen Herausforderungen, die sich allen Wirtschaftsformen stellen (Chakrabarty 2022). Wir wollen dies durch eine Beschreibung der weiteren Vorgehensweise und dann noch einmal durch eine ausschließlich auf die *aktuelle* Literatur bezogene Übersicht verdeutlichen, bevor die einschlägigen Vertiefungen und perspektivischen Verknüpfungen in den nachfolgenden Kapiteln erfolgen. Hierdurch wird dem Simulacrum-Ansatz Rechnung getragen.

Auch im Sinne einer¹⁴ „*Futurologie*“ (Flechtheim 1972) wollen wir nachfolgend exemplarisch die Problemstellungen, gruppiert um die aktuellen Darstellungsweisen von Autorinnen und Autoren, die sich in der letzten Zeit mit bemerkenswerten Beschreibungen hervorgetan haben, vertiefen. Es geht um die notwendige Vorbereitung der „*Integrierung*“ (Billeter 2019: 33) von unterschiedlichen gegenwärtig wirkenden Sichtweisen auf die Wirtschafts- und Arbeitswelt von morgen. „Die Integrierung ist das, was vor sich geht, wenn sich in unserer Aktivität Kräfte verbinden und zusammen eine höhere Aktivitäten erzeugen.“ (Ebenda: 47) Die „*Integrierung*“ als „*kombinierte Synthese*“ (Zhao 2020) wird erkenntnistheoretisch über den „*Simulacrumansatz*“ (Peter, A. 2014) ermöglicht und hilft auch, die erwähnte „*Mosaiklinke*“ (Urban 2009) mit abzubilden. Hierüber soll eine neue Niveaustufe der Erkenntnis und der daraus folgender Politik erreicht werden. So die Ausgangsposition. Es steht dabei die offene Darstellung der verschiedenen relevant erscheinenden kosmopolitischen Positionen im Vordergrund und nicht so sehr die kritische „Vernichtung“ des Gegners. Die Perspektive wird dann vor allem die der zukünftig erforderlichen kooperative „Selbstorganisationskompetenz“ der Arbeitenden und Autor*innen in einem radikal sich verändernden Wertzusammenhang sein, den es zu begreifen und zu bewältigen gilt.

Hinzu kommt noch: Die Diagnose „Epochenbruch“ bezieht sich auf den Zeitraum seit Ende der 1970er Jahren und wurde ja schon vor der Jahrtausendwende gestellt. Sie bezog sich zunächst primär auf die „neoliberale Wende“, ergänzt um die Diagnose von Prozessen der Globalisierung, Digitalisierung und Subjektivierung, vor allem nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion und des Warschauer Paktes. Diese Diagnose leidet inzwischen nicht nur an dem Problem, dass im dritten Jahrzehnt ihrer Formulierung von einer „Bruchsituation“ nicht mehr gesprochen werden kann. Diesem Umstand Rechnung tragend, wurde ja bereits weiter oben auf die Kategorie des „Interregnum“ von Antonio Gramsci (1930) zurückgegriffen, in den unterschiedlichen Lesarten z.B. bei Wolfgang Streeck (2015) und Michael Brie (2017).¹⁵

Irritierend ist jedoch zunehmend, dass viele Diagnostiker sich selbst weitgehend „überfliegerhaft“ außerhalb der Bruchsituation verstehen und mit ihren althergebrachten internen Kategorien und Methoden einfach fortfahren, um aktuelle oder auch zukunftsrelevante neuartige Befunde zu liefern, was natürlich nicht funktioniert und geradezu zukunftsunverträglich ist. Zu Recht weist Dirk Baecker

¹⁴ In den 1940er Jahren in den USA von Ossip K. Flechtheim begründeten ... ; siehe https://de.wikipedia.org/wiki/Ossip_K._Flechtheim

¹⁵ Während Streeck (2017) die Perspektive des Verfalls des Kapitalismus einnimmt, betont Brie (2017) die Chancen für neue gesellschaftlichen Kräfte und das Interregnum als Kampf gegensätzlicher Perspektiven und Projekte.

(2007: 169) darauf hin, dass Niklas Luhmann ja bereits vor Jahrzehnten auf die Computerisierung als neue Kulturform der Zukunft als „Zweiseitenform“ mit ihren Kontrollüberschuss hingewiesen hat, die seit den siebziger Jahren ihren Durchbruch erfuhr und die es seitdem bei allen Betrachtungen zusätzlich berücksichtigen gilt, was jedoch erst seit wenigen Jahren und kaum im ausreichenden Maße geschieht.

In der vorliegenden Veröffentlichung wird versucht, dem Tatbestand der Notwendigkeit neuer Qualitäten der Methodik und Gegenstandsbestimmung Rechnung zu tragen, indem ungewohnte Perspektiven auf die ausgewählten Problemstellungen ein Stück weit so zusammengestellt werden, dass daraus qualitativ neue, vorwärtsweisende, integrierende Schlüsse gezogen werden können. Wir haben dies in einer ersten, noch lückenhaften futurologischen Konstruktion in der vorhergehenden Veröffentlichung bereits angekündigt und bruchstückhaft ausprobiert (Peter 2020: 205-238).

Zu den neuen Perspektiven zumindest für den linke Kontext, in dem diese Veröffentlichung erfolgt, gehören die Einsichten, dass Globalisierung erst einmal weitgehend unter marktwirtschaftlichen Gesichtspunkten der Arbeitsteilung positiv hinsichtlich Wissensschöpfung und -vermittlung sowie Bedürfnisbefriedigung gesehen werden sollte, als Voraussetzung oder Grundlage einer nachhaltigen Weltgesellschaft. Christian von Weizsäcker (1999), einstmals Vorsitzender der Monopolkommission, steht für eine solche liberale, freiheitliche Sichtweise, wir wollen nochmals¹⁶ an ihn anknüpfen. Denn dass Marktwirtschaft ist nicht gleich Kapitalismus ist, hat bereits Fernand Braudel (1979/1986) historisch herausgearbeitet. Und darüber hinaus ist Kapitalismus nicht gleich Kapitalismus mit ihren jeweils unterschiedlichen ökonomischen Formen (Elder-Vass 2018), das werden wir noch ausführen.

Desweiteren: Soweit sich die Welt über Globalisierungsprozesse der Ökonomie, Technologie, Logistik, Touristik und Kultur funktional zusammenschließt, und dies geschieht tagtäglich, bildet sich ein systemischer Gesamtzusammenhang heraus, der im eigentlichen Sinne nicht mehr historisch, „epochal“ zu betrachten ist.¹⁷ Geschichte ist hier zu Ende, allerdings nur z.T., da bisher nicht alle Lebenszusammenhänge und Staatengemeinschaften in diese posthistorische, liberal-kapitalistische System-Welt eingebunden sind. Daraus resultiert eine Vielzahl von Konflikten. Francis Fukuyama hat diese Problematik des Endes der Geschichte im hegelschen Sinne und der damit zusammenhängenden Herausbildung vielfacher Identitätskonflikte in neuen systemischen Zusammenhängen mit weltweiter Aufmerksamkeit zur Diskussion gestellt (Fukuyama 1992; 2019), wir werden angesichts der gegenwärtigen Krisenlage darauf noch einmal ausführlich eingehen müssen.¹⁸

Inwieweit die informationstechnologische Durchdringung der Welt, die Globale Digitalisierung eine Chance der freiheitlichen Neugestaltung gesellschaftlicher Zusammenhänge des Monopol- und Finanzkapitalismus ermöglicht oder gar erzwingt, eine Fragestellung seit den „Grundrissen“ von Karl Marx („Maschinenfragment“)¹⁹ und im „Prager Frühling“ der Richta-Gruppe (Richta-Report 1968/1971) in spezifisch marxistischer Weise vorwärtsweisend behandelt, arbeitete in dieser

¹⁶ vgl. vorhergehend Peter 2020: 213-215.

¹⁷ Luhmann (1984) hat schon vor Jahrzehnten darauf aufmerksam gemacht. Luhmanns „Zettelkasten“ ist heutzutage über das Internet einzusehen. (<https://niklas-luhmann-archiv.de/bestand/zettelkasten/tutorial>).

¹⁸ vgl. schon Peter 2020: 215-217 sowie nachfolgend Kap. 3.

¹⁹ Marx, Karl (1953): Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie (Rohentwurf), Berlin (DDR) (Moskau 1939/41), 592 ff.

Tradition zuletzt Paul Mason (2016) heraus. Er sieht die Lösung für den „Postkapitalismus“ in der Null-Grenzkosten-Gesellschaft vom Jeremy Rifkin (2014). Information kostet nichts und wird somit zunehmend frei verfügbar, so die vereinfachte These. Diese Abwendung von Geld und Markt wird allerdings von C. v. Weizsäcker (2014) aus der Sicht verbleibender Knappheiten kritisiert. Philipp Staab (2019) hat zudem für den heutigen „digitalen Kapitalismus“ auf die wachsende Bedeutung proprietärer, „unknapper“ Märkte, mit steigender Gewinnerwartung durch die Ausbeutung von Autor*innen, hingewiesen. Wir werden deshalb im Weiteren zwischen Marktwirtschaften, Industriekapitalismus, Finanzkapitalismus und gegenwärtig dem digitalen westlichen Kapitalismus sowie dem digitalen (fernöstlichen) politischen Kapitalismus zu unterscheiden haben (zum letzteren vgl. später Milanović 2020).

Somit ist der Weg nicht einfach, da er sich in seiner Logik und Methodik nicht mehr allein auf die „westliche Welt“ beziehen dürfen. Er könnte sich mehr an den „*Fleißrevolutionen*“ (Arrighi 2007, 50) Ostasiens (u.a. Japans und Chinas) orientieren, beides erfolgreiche arbeitsorientierte gesellschaftliche Strategien. Giovanni Arrighi berücksichtigt in seiner Weltsystemanalyse besonders den post-maoistischen Chinesischen Weg, wobei er in Anlehnung an Fernand Braudel (1986) historisch eine involutionsorientierte marktorientierte von einer evolutionären kapitalistischen Entwicklung unterscheidet.²⁰ Adam Smiths Vision einer (freien) Weltmarktgesellschaft auf Grundlage größerer Gleichheit scheint hier am Horizont als reale Möglichkeit der Variantenvielfalt auf.

Für eine produktive Ökonomie wie die deutsche heißt dies, eine gesellschaftliche Betriebsweise zu stärken, in der die *Weiterentwicklung der Arbeitsproduktivität* eine herausgehobene Bedeutung haben wird, nicht nur aus Gründen der wirtschaftlichen Konkurrenzfähigkeit, sondern auch der Bildung, Ökologieverträglichkeit, Arbeitszeitgestaltung und gesellschaftlichen Anpassungsfähigkeit. Gewerkschaften und Betriebsräte hierzulande können hierbei weiterhin eine wichtige Rolle spielen bei der Aufrechterhaltung der zukünftigen Balance zwischen regionaler Ökonomie und kosmopolitischen Erfordernissen. Joachim Bischoff (2017) und Stephan Krüger (2019) betonen deshalb die zentrale Bedeutung von Investitionen in die Beschäftigten, in Bildung, Gesundheit, Beteiligung, zusammen genommen die Aktivierung der subjektiven Potentiale der lebendigen Arbeit in ihrem pluralen Zusammenwirken.

Hierbei erweist es sich als nützlich, die Erfahrungen mit dem staatlichen Aktionsprogramm Humanisierung des Arbeitslebens, wie sie vor allem in den 70er Jahren gemacht worden sind, zu berücksichtigen. Positiv beziehen sich diese Erfahrungen auf „Arbeitsdemokratie“, auf die Selbstorganisation der Arbeit, die Beteiligung der Arbeitenden und ihrer Interessenvertretungen bei (Organisations-) Entscheidungen vor Ort und übergreifend mithilfe der Gewerkschaften²¹. Der hohe Stellenwert staatlicher Politik ist nach der neoliberalen Phase deshalb heute insgesamt neu und wieder positiver zu bewerten. Mariana Mazzucato (2014) hat den Staat als aktiv und auch unternehmerisch Handelnder, der Risiken eingeht und vor allem auch *neue Werte* schafft (dies.

²⁰ Vgl. vorhergehend Peter 2020: 226-231. Weiter zu berücksichtigen ist inzwischen jedoch die Corona-Welt-Gesundheitskrise seit 2020 und der russischen Überfall auf die Ukraine ab 2022.

²¹ Zuletzt Georg/Guhle/Peter 2020: 19-74.

2018), wieder überzeugend herausgearbeitet. Der „soziale Kapitalismus“ einer inklusiven Weltgesellschaft tritt der Weltmarktgesellschaft als konkrete Utopie zur Seite (Collier 2018).²²

Übergreifende makrologische Prozesse, daran wollen wir festhalten, beschreiben die grundlegenden Veränderungen unseres gesellschaftlichen Lebens: die der Globalisierung der produktiven und dienstleistenden Wirtschaft sowie der Subjektivierung der Arbeit. Sie finden ihre Verbindung und vor allem Verstärkung im Prozess der weltweiten Digitalisierung der Kommunikationen durch massenhafte Datenverarbeitung und -transfer unterschiedlichster Art. Die Dynamiken von Globalisierung, Digitalisierung und Subjektivierung entkernen überkommene, regionale Institutionen und lösen deren Wirkungsweise und ihre Kulturmuster auf. Sekundäre Politik stößt auf überraschende, neuartige Grenzen der Wirkung, primäre Politik erfährt vielfache neue Möglichkeiten direkter Aktion. Deren Dynamiken erfahren in den letzten Jahren einen machtvollen Schub durch transnationale soziale Bewegungen zur Bewältigung zunächst der Finanz-, dann der „Klimakrise“ als globale Herausforderungen mit Querschnittcharakter.

Was vor Jahrzehnten als internationale Stakeholder-Austauschkonferenz begann, das Weltwirtschaftsforum in Davos, rückte 2020 im 50. Jahr seines Bestehens, die Auseinandersetzungen um die Umweltbelastungen als globale Systemkrise in das Zentrum der Erörterung, ein Beleg von vielen für die veränderte Konstellation. Die deutsche Bundeskanzlerin hat in ihrer Rede beim Weltwirtschaftsforum, noch vor Corona, „Transformationen von gigantischem, historischem Ausmaß“ angekündigt. „Die gesamte Art des Wirtschaftens und des Lebens, wie wir es uns angewöhnt haben, werden wir in den nächsten 30 Jahren verlassen“, sagte *Angela Merkel* mit Blick auf Klimaschutz und Digitalisierung (FAZ 23.1.2020). Sie wiederholte wie früher schon ihr Plädoyer für die Sicherung des multilateralen Handelssystems, das damals bereits vor allem von den USA Ronald Trumps (Trump I) zunehmend in Frage gestellt wurde. Zum Konflikt zwischen Vereinigten Staaten und der Volksrepublik China bemerkte sie, eine Rückkehr zu einer bipolaren Welt („kalter Krieg“) halte sie nicht für erstrebenswert. Europa stehe den Vereinigten Staaten mit Blick auf das Gesellschaftssystem zwar näher als China, aber das schließe wirtschaftlichen Wettbewerb zwischen den Vereinigten Staaten und Europa nicht aus. Und es sei vermutlich nicht der richtige Weg, die eigene Wertschöpfung komplett vom kommunistischen China abzukoppeln, fuhr Merkel fort.²³

Wie lange noch die USA gesellschaftspolitisch als Europa nahe stehend angesehen werden kann, war bereits zu der damaligen Zeit vorübergehend offen. So bezeichnete auf demselben Forum *Robert Habeck*, damals Vorsitzender der deutschen „Grünen“ und später Bundeswirtschaftsminister, den amerikanischen Präsidenten Ronald Trump aufgrund dessen Eröffnungsrede als „Gegner, mit dem der Kampf aufgenommen werden müsse.“ (SZ 22.1.2020). Trump verlor die Präsidentschaftswahl und der nachfolgende demokratische Präsident Biden entfachte vor allem gegen die VR China einen Wirtschafts- und Propagandakampf, der nur vorübergehend durch den Ukraine-Krieg und die Gegnerschaft zu Russland als Aggressor überformt wurde. Die von Merkel befürchtete bipolare Welt tritt wieder in den Vordergrund, und Europa zeigt sich mit den USA, vor allem militär- und energiepolitisch, enger verflochten als je zuvor, versucht aber später hier eine Veränderung einzuleiten.

China ist zwar, seit gewaltsamer Niederschlagung der Protestbewegung um den „Platz am Tor des himmlischen Friedens“ 1989, auf gutem Wege zu bewirken, dass die Armut nicht nur im eigenen Lande sondern auch durch Entwicklungsförderung in vielen Gebieten der Erde beseitigt wird. Zudem lässt die Effektivität und überwiegend gegebene innere Akzeptanz seines Gesellschaftssystems der sozialistischen Marktwirtschaft (Elsner 2020), einer Form des „politischen Kapitalismus“, Viele

²² Der Streit in der deutschen Linken um die Veröffentlichung *Die Selbstgerechten* von Sarah Wagenknecht (2021) gehört in diesen Kontext (vgl. Wendl 2021).

²³ Dass zwei Jahre später dies in Gefolge des Schocks des Ukraine-Kriegs ernsthaft diskutiert wird, konnte Merkel damals nicht ahnen. Es geht dabei jetzt einerseits um die europäische Abhängigkeit von Energie- und Rohstofflieferungen sowie die Stabilität von Lieferketten, zudem zusätzlich um eine „werteorientierte“ Außen- und Wirtschaftspolitik, wie sie von der „Grünen“ als Mitglied der neuen Regierungskoalition (die „Ampel“) in Deutschland programmatisch formuliert wurde. Jedoch dies relativiert sich wieder nach dem Bruch der Ampelkoalition in Deutschland 2025 und den neuen Beziehungen USA-Russland unter Trump II. (vgl. zu den USA unter Trump II: Soltz 2025)

anerkennend erstaunen. Allerdings bleibt „aus westlicher Sicht“ die Frage der innerparteilichen Demokratie und der Entrechtung von Minderheiten bisher unbeantwortet.²⁴ Zudem hat die rigide Corona-Politik vor allem in den Riesenstädten viele Fragen aufgeworfen, die zu diskutieren die interne Öffentlichkeit fehlt.

Die Historizität globaler Systeme und der einen Welt steht also vielfach auf dem Prüfstand. Vor allem auf gesellschaftliche Reform ausgelegte politische Linke muss sich darauf bezogen ihrer überkommenden grundlegenden Kategorien neu vergewissern, will sie ein Zusammenwirken bei den globalen Herausforderungen erreichen. Auch dazu wollen wir einen Beitrag leisten.

Aus der Offenheit der allgemeinen Entwicklung resultiert für uns der wachsende Stellenwert des selbständigen, reproduktiven Subjekts in seiner eigensinnigen Bedeutung, besonders auch als Bruch- und Ereignis-bezogener Akteur (Badiou 2013: 22 ff.), für die Bewältigung der nicht geringen Herausforderungen der Zukunft. Die wachsende Selbständigkeit ergibt sich quasi automatisch als Notwendigkeit, da neue Ordnungen bisher noch nicht stabil erkenntlich und erfahrbar sind. Dass das Interregnum in seinem Ausgang dann nicht nur analytisch als „Abstiegsgesellschaft“ (Nachtwey 2017), in der Nachfolge von Piketty (2014) in einer „Zangenkrise“ (Dörre 2021) gesehen werden sollte, sondern auch als Eröffnung eines neuartigen „*Möglichkeitsraums*“ der arbeitsbezogenen, reproduktionsorientierten Gestaltung zu Menschheitsfragen, soll herausgearbeitet werden. Die weithin existierende *>hermeneutischen Lücke<* (Honneth 2021: 164) für eine aktivierende Beschreibung globaler Zukunftspolitik und -gestaltung soll hierüber ein Stück weit geschlossen werden.

Eine problemlösungsorientierte (kompositionelle) Collage neuerer Literatur²⁵

Dieser Text hat sich also vorgenommen, den zukünftigen gesellschaftspolitischen Stellenwert von *Arbeit* und arbeitsorientierter Forschung und Beratung sowie arbeitszentrierter Politik zu überprüfen und für die weitere Zukunft der Weltgesellschaft neu zu bestimmen und aktivieren zu helfen. Dazu wollen wir vorwiegend auf die aktuellen Veröffentlichungen in der Phase des Interregnums zurückgreifen. Dies scheint erforderlich nicht nur angesichts der unübersichtlichen „Weltlage“ und ihrer Herausforderungen, sondern vor allem hinsichtlich der zunehmend bezweifelte weiteren Chancen des Kapitalismus als System, einem System, mit dem gesellschaftliche Arbeit ja in den letzten Jahrhunderten in einem sich durchaus wandelnden Werterzeugungs- und Ausbeutungsverhältnis geradezu symbiotisch verbunden war²⁶. Darauf bezogen sprachen wir schon vor Jahrzehnten von einem „*Epochenbruch*“²⁷, dem dann in der Debatte der Begriff des

²⁴ Wir werden auf die VR China im Kap. 4 näher eingehen.

²⁵ Nachfolgend werden die maßgeblichen *aktuellen* Veröffentlichungen der herausgehoben Autor*innen aufgrund der ergänzenden Informationen, die durch Titel und Verlag gegeben werden, in diesem Abschnitt, und nur (!) in diesem, als Fußnoten direkt auf der Seite vollständig dokumentiert, abweichend von der vorhergehenden und nachlaufenden „amerikanischen“ Zitierweise.

²⁶ Gerd Peter, Frieder O. Wolf, unter Mitarbeit von Pia Paust-Lassen und Andreas Peter, *Welt ist Arbeit. Im Kampf um die neue Ordnung*, Münster: Westfälisches Dampfboot 2008.

²⁷ Dieter Scholz, Heiko Glawe, Helmut Martens, Pia Paust-Lassen, Gerd Peter, Jörg Reitzig, Frieder O. Wolf (Hrsg.), *Turnaround. Strategien für eine neue Politik der Arbeit. Herausforderungen an Gewerkschaften und Wissenschaft*, Münster: Westfälisches Dampfboot 2006.

„*Interregnum*“ (Gramsci), nach Wolfgang Streeck²⁸ eine Zeit von unbestimmter Dauer mit schlechten Aussichten, nachfolgen sollte. Eine „*Imperiale Lebensweise*“ vorwiegend im globalen Norden muss dazu für Lösungen überwunden werden, so Ulrich Brand und Markus Wissen.²⁹

„*PostCapitalism. A Guide to Our Future*“ war der Titel des bereits erwähnten vielbeachteten Buches eines linken Autors, Paul Mason³⁰, im Gefolge der nicht weniger übergreifend diskutierten „*Zero Marginal Cost Society*“ von Jeremy Rifkin³¹. Der Digitalisierung als Rationalisierungsmittel sollte danach die kapitalistischen Wertgesetzmäßigkeiten an ihre Grenzen führen und hierdurch eine mehr oder weniger friedliche Transformation erzwingen. Diese Hoffnung wird jedoch bezweifelt, wie v. Weizsäcker von „bürgerlicher“ und Krüger von marxistischer Seite der Ökonomie herausarbeiten.³²

Der gegenwärtige Digitale Kapitalismus stellt demgegenüber zunächst einen „*Platform Capitalism*“ dar, mit dominanten, relativ geschlossenen globalen sozio-ökonomischen Technik- und Verwertungssystemen, dies hat Nick Srnicek³³ bald erkannt. Dass es dabei jedoch keineswegs vorwiegend um knappe Dinge geht, sondern ganz im Gegenteil um *Unknappheit*, indem die kapitalistischen Plattformen in immer weitere Bereiche von Wirtschaft und Gesellschaft vordringen, stellt wenig später Philipp Staab³⁴ fest und eröffnet eine Debatte. Es bildet sich hierüber „*The Age of Surveillance Capitalism*“ heraus, wie es Shoshana Zuboff³⁵ eindrucksvoll analysiert, eine gegenutopische Vision für die westliche Welt. Die „Plattformisierung“ der Öffentlichkeit führt, so Jürgen Habermas zu ihrem erneuten Strukturwandel ohne überkommene redaktionelle Schleusen.³⁶

Die sich dadurch weltweit über das www. ausbreitenden Methoden der Verhaltensanalyse und -manipulation stellen in Frage, weiterhin die Hoffnung allein auf die altbekannten Transformationskräfte zu setzen. Die marxistische *Arbeiterbewegung* als klassische Figur des Industriekapitalismus hatte bereits bald nach dem ersten Weltkrieg den Höhepunkt ihrer antikapitalistischen Kampfkraft überschritten und war einem *gesellschaftlichen*

²⁸ Wolfgang Streeck, *How will Capitalism End?* London/New York: Verso 2016. Begriff *Interregnum* von Gramsci 1930, wiedereingeführt von Streeck 2015.

²⁹ Ulrich Brand, Markus Wissen, *Imperiale Lebensweise. Zur Ausbeutung von Mensch und Natur im globalen Kapitalismus*, München: oekom Verlag 2017 (6. Auflage)

³⁰ Paul Mason, *Postkapitalismus. Grundrisse einer kommenden Ökonomie*. Berlin: Suhrkamp 2016.

³¹ Jeremy Rifkin, *Die Null-Grenzkosten-Gesellschaft. Das Internet der Dinge, Kollaboratives Gemeingut und der Rückzug des Kapitalismus*, Frankfurt/New York: Campus 2014.

³² Vgl. zu C. Christian v. Weizsäcker, *Logik der Globalisierung*, Göttingen : Vandenhoeck 1999; bereits im vorhergehenden Band: Peter 2020, 213-215 sowie von marxistischer Seite: Stephan Krüger, *Profitraten und Kapitalakkumulation in der Weltwirtschaft. Arbeits- und Betriebsweisen seit dem 19. Jahrhundert und der bevorstehende Epochenwechsel*, Hamburg: VSA 2019.

³³ Nick Srnicek, *Plattform-Kapitalismus*, Hamburg: HIS Verlag 2018.

³⁴ Philipp Staab, *Digitaler Kapitalismus. Macht und Herrschaft in der Ökonomie der Unknappheit*, Berlin: suhrkamp 2019.

³⁵ Shoshana Zuboff, *Das Zeitalter des Überwachungskapitalismus*, Frankfurt/New York: Campus 2018.

³⁶ Jürgen Habermas, *Überlegungen und Hypothesen zu einem erneuten Strukturwandel der politischen Öffentlichkeit*, in: *Leviathan. Sonderband 37/2021, Nomos*, S. 470-500, hier S. 495 f.

*Kräfteparallelogramm*³⁷ gewichen, wie es ja bereits Karl Liebknecht ca. 1916 in Festungshaft aufzeigte. Faschistische Zwischenphasen und Zweiter Weltkrieg führten zur Zerstreuung. Imperialismus und Finanzstaatskapitalismus waren fortan die dominierenden historischen Suchprozesse des Kapitals nach außen, technologische Rationalisierung und Ausweitung des Dienstleistungssektors sowie Massenkonsum für neue Mittelschichten die nach innen. Sozialistische Staatenbildungen in Russland und anderswo als externe Herausforderungen scheiterten an der globalen Konkurrenz zu den kapitalistischen Wirtschaften, vor allem der USA und ihrer Verbündeten der „westlichen Welt“. Erst in ihrer Mischform des „*politischen Kapitalismus*“³⁸ zeigen sich über China hinaus neuartige Perspektiven, worauf wir deshalb ausführlicher eingehen werden.

Vor allem dem Energiehunger der sich global ausbreitenden ökonomischen Wachstumsprozesse, mit dem sich demokratisierenden Massenkonsum, setzt die Welt-Klima-Krise objektive, allgemeine Begrenzungen. Der Kapitalismus mit seinen Wachstumsverwertungszwängen scheint hierüber am Ende, wie es derzeit eine ganze Reihe linker Autoren, von David Harvey³⁹ bis Klaus Dörre⁴⁰ bestätigen. Für McKenzie Wark ist dies bereits der Fall. Seine Frage ist nur: „Kommt jetzt etwas Schlimmeres?“⁴¹

Jedoch: „*Global Cities*“ (Saskia Sassen)⁴², Weltstädte mit enormen Umfange auf allen Kontinenten sind die dominanten Orte des Geschehens. Hier bilden sich die neue Wissens-Eliten, die „*aspirational classes*“, heraus, die mit einem neuartigen, „grünen“ Konsumverhalten sowohl gesellschaftliche Lösungen aufzeigen wollen, jedoch auch weiterhin für gesellschaftliche Spaltungen sorgen, wie Elizabeth Currid-Halkett⁴³ für die USA und Europa nachweist. Dass und wie die unbeschränkte Geldschöpfung im „*Keystroke-Kapitalismus*“ zuallererst die Strukturen der Ungleichheit verfestigt, zeigt Aaron Sahr⁴⁴ auf.

Angesichts der „neuen Unübersichtlichkeit“ (Begriff von Habermas (1985/2019)⁴⁵, jetzt aber im Weltmaßstab gedacht) formuliert ein Vertreter der „natürlichen“ antikapitalistischen Opposition, der deutsche Gewerkschaftsintellektuelle Hans-Jürgen Urban das strategische Konzept einer „*Mosaik-*

³⁷ Karl Liebknecht, Studien über die Bewegungsgesetze der gesellschaftlichen Entwicklung, hrsg. von Ossip K. Flechtheim, Hamburg: Hoffmann und Campe 1974, 277.

³⁸ Branko Milanovic, Kapitalismus Global. Über die Zukunft des Systems, das die Welt beherrscht, Berlin: Suhrkamp 2020. (Harvard 2019)

³⁹ David Harvey, Siebzehn Widersprüche und das Ende des Kapitalismus, Berlin: Ullstein 2015. (London 2014)

⁴⁰ Klaus Dörre, Christine Schickert (Hrsg.), Neosozialismus. Solidarität, Demokratie und Ökologie vs. Kapitalismus, München: oekom verlag 2019; Klaus Dörre, Die Utopie des Sozialismus. Kompass für eine Nachhaltigkeitsrevolution, Berlin: Matthes & Seitz 2021

⁴¹ McKenzie Wark, Das Kapital ist tot. Kommt jetzt etwas Schlimmeres? Kritik einer politischen Ökonomie der Information, Leipzig: Merve Verlag 2021 (London 2019)

⁴² Saskia Sassen, The Global City: New York, London, Tokyo. Princeton: Princeton Uni. Press. 1st ed. 1991 (2d ed. 2001)

⁴³ Elizabeth Curried-Halkett, Fair gehandelt? Wie unser Konsumverhalten die Gesellschaft spaltet, München: btb-Verlag 2021. (The Sum of Small Things, Princeton University Press 2018)

⁴⁴ Aaron Sahr, Keystroke-Kapitalismus. Ungleichheit auf Knopfdruck, Hamburger Edition 2017

⁴⁵ Jürgen Habermas, Die neue Unübersichtlichkeit. Kleine Politische Schriften V, Frankfurt/Berlin: Suhrkamp 1985/2019

*Linken*⁴⁶, ein Vorschlag, der breit diskutiert wurde, ohne bisher die Frage des Entwurfes, der Gestaltung und schließlich Realisierung des vorgeschlagenen Mosaiks auf den unterschiedlichen Ebenen hinreichend klären zu können.⁴⁷ Ausgangspunkte waren sicherlich die Bezüge zum Finanzkapitalismus mit ihren zentralen reproduktiven Problemfeldern „Wohnen“ und „Klima“, die *Occupy-Bewegung* spielte hier zunächst eine dominierende Rolle, mit David Graeber als einem theoretischen Kopf.⁴⁸ Hinzu kommt eine moderne Geldtheorie (*MMT*)⁴⁹, die der neuartigen Staatsverschuldung zur Krisenbewältigung eine neue wissenschaftliche Grundlage bietet.

Klar wird, dass der konservativ verklärte klassische „*Arbeiter*“⁵⁰ als Leitfigur, als zentrale Gestalt der Bewegung allein nicht weiter erhalten kann. Da kann auch kein Gendern, kein Erweitern auf Angestellte und Freelancer weiterhelfen. Experimentelles Erproben von neuen Wegen in einen demokratischen Sozialismus allein, wie von Axel Honneth⁵¹ vorgeschlagen, ist sicherlich ein Weg, trägt der Dringlichkeit der Aufgabe jedoch nur unzureichend Rechnung, wenn die Frage stabiler Akteure aufgrund einer neuen *Betriebsweise*⁵² nicht geklärt ist. Wie Marx im Angesicht des Industriekapitalismus „*Das Kapital*“ in seinen Funktionsweisen umfassend und grundlegend analysierte und fixierte, so gilt es heute das Neue im digitalen Kapitalismus, seinen Wesenskern klarer zu verstehen, herauszuarbeiten und zu vermitteln. Es gilt, den heutigen „Code des Kapitals“⁵³ in einem erneuerten Zugriff zu knacken.

Der Schlüssel liegt in dem gleichzeitigen Übereinander der Digitalisierungsprozesse, der Globalisierung des Industrie- und Warenkapitalismus, der spekulativen Verselbstständigung des Finanzkapitalismus sowie der zunehmenden Eigenständigkeit der Subjektivierung der digitalen Wirtschaft. Hier spielen die Urheber, spielt die, in alter Begrifflichkeit, „*Autorenschaft*“⁵⁴ eine zentrale Rolle bei der Identifizierung und Ausbeutung, aber auch für die wachsende Bedeutung der schöpferischen Kraft und ihrer subjektrelativer Politikformen. Michel Foucault hat zur Aufwertung des Autors bereits in den siebziger Jahren den Grundstein gelegt.⁵⁵ Eine um den öffentlichen Aspekt

⁴⁶ Hans-Jürgen Urban, Die Mosaik-Linke. Vom Aufbruch der Gewerkschaften zur Erneuerung der Bewegung, in: Blätter für deutsche und internationale Politik, H. 5, Berlin 2009, 71-78.

⁴⁷ Vgl. Debatte zum Konzept *Mosaik-Linke*, in: Das Argument 331, 1/2019, 17-106

⁴⁸ David Graeber, Schulden. Die ersten 5000 Jahre, Stuttgart: Klett-Cotta 2012; ders., Die falsche Münze unserer Träume. Wert, Tausch und menschliches Handeln, Zürich: diaphanes 2012; ders., Kampf dem Kamikaze-Kapitalismus. Es gibt Alternativen zum herrschenden System, München: Pantheon 2012; ders., Inside Occupy, Frankfurt: Campus 2012.

⁴⁹ Modern Monetary Theory; zum marxistischen Hintergrund vgl. die Diskussion in Sozialismus 9/2019, 11/2019, 12/2019, 2/2021 zwischen den Autoren u.a. Stephan Krüger, Michael Wendl und Alfred Müller.

⁵⁰ Ernst Jünger, Der Arbeiter. Herrschaft und Gestalt, Stuttgart: Klett-Cotta 1982 (zuerst Hamburg 1932). Jüngers Beschreibungen kommen sowohl faschistischen als auch stalinistischen Verklärungen sehr nahe.

⁵¹ Axel Honneth, Die Idee des Sozialismus. Versuch einer Aktualisierung, Berlin: Suhrkamp 2016 (3. Auflage)

⁵² Joachim Bischoff, Stephan Krüger, Digitale Betriebsweise. Eine neue Entwicklungsstufe in der kapitalistischen Produktionsweise des 21. Jahrhunderts, in: Sozialismus.de 7/8, 2021, 57-64

⁵³ Katharina Pistor, Der Code des Kapitals. Wie das Recht Reichtum und Ungleichheit schafft, Berlin: Suhrkamp 2020 (4. Auflage 2021)

⁵⁴ Ernst Jünger, Autor und Autorenschaft, Klett-Cotta 1984.

⁵⁵ Michel Foucault, Was ist ein Autor? (Vortrag 1970), in; ders. Schriften in vier Bände. Dits et Ecrits, Bd. 1, Frankfurt M. Suhrkamp 2001, 1003-1041

erweiterte Fragestellung „*Wie kommt der Wert in die Welt?*“⁵⁶ zieht dies nach sich. Letztlich jedoch geht es um die neue Produktionsweise und die Kontrolle über Information, denn „*Das Kapital ist tot. Kommt jetzt etwas Schlimmeres?*“⁵⁷

Im Zentrum dieser Untersuchung steht so auch die Zukunft der (primären) Arbeitspolitik und der Arbeitsforschung im digitalen Kapitalismus, dem Post-Kapitalismus neuesten Typs. Dessen zentrale Aspekte sind die umfangreiche Erhebung isolierter *exemplarischer Daten*, die gleichzeitige *Fragmentierung* der physischen Wirklichkeit in zugängliche diskrete Teile, ihre *Rekombination* zu neuen Produkten und deren digitale Vermarktung im Weltmaßstab, wie wohl Michel Betancourt zuerst übergreifend herausarbeitet hat⁵⁸. Der verborgenen Logik der künstlichen Intelligenz (KI) des Überwachungskapitalismus, wie Shoshana Zuboff⁵⁹ sie analysiert hat, gilt es dabei die Stirn zu bieten. Aber wie? Und durch wen?

Arbeiterschaft und *Autorenschaft*⁶⁰, um die klassischen Begriffe noch einmal zu gebrauchen, politisch neu auszurichten und in ihren Verwertungszusammenhängen zu verbinden ist deshalb der strategische Ansatz dieser Studie. Eine derartige subjektrelative Strategie muss aufschließen zum *Kapital des Staates*, wie aktuell Mariana Mazzucato⁶¹ es formuliert, als eine dauerhafte Machtbasis zur Umgestaltung der Wirtschaft. Der dazu erforderliche „*Ermächtigungsdiskurs*“, so nennt ihn Isolde Charim⁶², müsste den „*Linken Antikapitalismus*“ eines Erik Olin Wright⁶³ mit der neuen „*Erdverbundenheit*“ eines Bruno Latour⁶⁴ und dem „*Hacker-Manifesto*“ von McKenzie Wark⁶⁵ zusammenbringen, integrieren.

Dazu werden wir nachfolgend zusätzlich zu der linken Debatte die Standpunkte konservativ-liberaler Positionen erörtern, wie sie beispielhaft „*Das Ende der Geschichte*“ von Francis Fukuyama⁶⁶ darstellt, gemeinsam mit seinen nachfolgenden Veröffentlichungen. In „*Konfuzius und die Marktwirtschaft*“

⁵⁶ Mariana Mazzucato, *Wie kommt der Wert in die Welt? Von Schöpfern und Abschöpfern*, Frankfurt/New York: Campus 2018

⁵⁷ McKenzie Wark, *Das Kapital ist tot. Kommt jetzt etwas Schlimmeres? Kritik einer politischen Ökonomie der Information*, Leipzig: Merve 2021 (*Capital ist Dead: Is This Something Worse?*, London 2019)

⁵⁸ Michel Betancourt, *Kritik des digitalen Kapitalismus*, Darmstadt: WBG 2018 (amerik. 2016).

⁵⁹ Shoshana Zuboff a.a.O.

⁶⁰ Arbeiter und Arbeiterinnen; Autoren und Autorinnen sind immer gemeint.

⁶¹ Mariana Mazzucato, *Das Kapital des Staates. Eine andere Geschichte von Innovation und Wachstum*, München: Kunstmann 2014 (*The Entrepreneurial State*, London/New York, Anthem Preiss 2013);

⁶² Isolde Charim, *Ich und die Anderen. Wie die neue Pluralisierung uns alle verändert*, Wien: Zsolnay 2018

⁶³ Erik Olin Wright, *Linker Antikapitalismus im 21. Jahrhundert. Was es bedeutet, demokratischer Sozialist zu sein*, Hamburg: VSA 2019; vgl. auch nachfolgend Dieter Klein, *Regulation in einer solidarischen Gesellschaft: Wie eine sozial-ökologische Transformation funktionieren könnte*, Hamburg: VSA 2021 sowie Klaus Dörre a.a.O. (2021, Fn 16)

⁶⁴ Bruno Latour, *Das terrestrische Manifest*. Berlin: Suhrkamp 2018 (Paris 2017)

⁶⁵ McKenzie Wark, *Hacker-Manifest. A Hacker Manifesto*, München: Beck 2005.

⁶⁶ Francis Fukuyama, *Das Ende der Geschichte. Wo stehen wir?* München: Kindler 1992; ders., *Konfuzius und die Marktwirtschaft. Der Konflikt der Kulturen*, München: Kindler 1995; ders., *Identität. Wie der Verlust der Würde unsere Demokratie gefährdet*, Hamburg: Hoffmann und Campe 2019 (4. Auflage)

geht es ihm um die wachsende Relevanz kultureller Faktoren, vor allem der asiatischen Kulturen, für wirtschaftlichen Erfolg der Zukunft sowie in „*Identität*“ um die Politik zukünftiger gesamtgesellschaftlicher Orientierungen und Integration im Westen. Derartige dem linken Diskurs zunächst externe Argumentationsfiguren erweitern die überkommenen Überlegungen im nötigen Umfange, um zu zeitgemäßen neuen Lösungen zu gelangen, was leider viel zu wenig beachtet wird.

Insgesamt wird sich herausstellen: Nur gemischtwirtschaftliche Systeme und pluralistische Gesellschaften in multifunktionaler Verknüpfung und kultureller Verträglichkeit können im Zusammenhandeln der Vielen der Arbeitenden die globalen Lösungen und nachhaltige Stabilitäten hervorbringen, die es für die Zukunft mit wachsender Dringlichkeit anzustreben gilt.

Gemeinschaftsförmige Krisenlösungen, gemeinschaftsbasierter Solidaritäten als neue Ressource eines *Community-Kapitalismus*, wie Silke van Dyk⁶⁷ ihn nennt, gehören dazu, ebenso eine *primäre Arbeitspolitik*, wie wir sie noch kennen⁶⁸, die aber um die *digitale Autorenschaft* mit ihrer spezifischen Betroffenheit erweitert werden muss. Eine derart erweiterte primäre Arbeitspolitik, zusammen mit einer neuen, gemeinschaftsbasierter Sozialpolitik und mosaiklinken Feldakteuren sowie aktuellen Erkenntnissen der Aktionsforschung⁶⁹ stellen wesentliche Elemente einer nachhaltigen Transformation dar. Sie wird sich der Herausbildung einer zunehmend global herrschenden *Vektoralistenklasse* als Ausbeuterklasse stellen müssen, indem sie die entsprechend unterworfenen internationale *Hackerklasse*, in die sich Autorenschaft transformiert, zu gewinnen sucht. McKenzie Wark⁷⁰ hat dazu konzeptionelle Grundlagen geschaffen. Eine *mitbestimmte Subjektivitätsproduktion* im Rahmen der zunehmend chaotischeren weltweiten kapitalistischen Subjektivierungsmaschinerie als Grundlage durchzusetzen, Félix Guattari⁷¹ hat das in seiner letzten Veröffentlichung als zwingende Voraussetzung nachgewiesen.

Was sagt die KI zur Thematik?⁷²

1. Das Thema „**Arbeitschaft und Autorenschaft als Zentrum digitaler Initiativen**“ bietet eine interessante Perspektive auf die Verknüpfung von Arbeit und kreativer Produktion im digitalen Zeitalter, so ChatGPT. Hierbei geht es darum, wie digitale Technologien sowohl die Arbeitswelt als auch die Autorschaft – also die Produktion und Verbreitung von Texten, Inhalten und Medien – beeinflussen.

⁶⁷ Silke van Dyk, Tine Haubner, *Community-Kapitalismus*, Hamburg: HIS Verlag 2021

⁶⁸ Vgl. den vorhergehenden Band: Arno Georg, Kerstin Guhlemann, Gerd Peter (Hrsg.): *Humanisierung der Arbeit 4.0. Prävention und Demokratie in der digitalisierten Arbeitsgesellschaft*, Hamburg: VSA 2020; vgl. schon Detje/Peter (2010) und vor allem Gerd Peter, *Gewerkschaftliche Erneuerung durch primäre Arbeitspolitik. Ein Vorschlag zur Wirtschaftsdemokratiedebatte*, 2010 <https://gegenblende.dgb.de/artikel/>

⁶⁹ Werner Fricke, Davydd J. Greenwood, Miren Larrea, Danilo Streck: *On Social Productivity and Future Perspectives on Action Research*. In: *International Journal of Action Research*, (2022) 18 (1), 8 – 27

⁷⁰ Wark, McKenzie (2021): *Das Kapital ist tot. Kommt jetzt etwas schlimmeres? Kritik einer politischen Ökonomie der Information*, Leipzig: Merve Verlag (*Capital is Dead: Is This Something Worse?*, London 2019)

⁷¹ Guattari, Félix (2017): *Chaosmose*. Wien: Turia und Kant 2014, 2017 (Paris 1992)

⁷² ChatGPT Abfragen 1. und 2. vom 13.9. 2024: Vollständige Zitation. Zu ChatGPT siehe Wolfram (2023), u. a. 55: Besonders im Laufe des letzten Jahrzehnts gab es viele Fortschritte in der Kunst des Training neuronaler Netze. Es ist eine Kunst. Manchmal kann man zumindest einen Schimmer einer >wissenschaftlichen Erklärung< für etwas erkennen, das gemacht wurde. Meist werden Dinge jedoch durch ständiges Ausprobieren und Nachbessern, also >Trial and Error< entdeckt. Durch immer weitere neue Ideen und Tricks entstand ein beträchtliches Wissen, wie man mit neuronalen Netzen arbeiten kann.

Arbeiterschaft in digitalen Initiativen

Die Digitalisierung hat die Art und Weise, wie Arbeit organisiert, durchgeführt und bewertet wird, grundlegend verändert. Digitale Initiativen, wie Plattformökonomien (z.B. Uber, Deliveroo oder TaskRabbit), haben neue Formen der Arbeit hervorgebracht, die flexibler und dezentraler sind, oft aber auch weniger reguliert und prekärer. Wichtige Aspekte in diesem Zusammenhang sind:

Gig-Economy und Plattformarbeit: Digitale Plattformen bieten Menschen die Möglichkeit, Dienstleistungen über das Internet anzubieten, sei es im Bereich der Lieferdienste, Handwerksarbeiten oder auch kreativen Tätigkeiten. Diese Arbeiterschaft ist jedoch oft nicht in traditionellen Beschäftigungsverhältnissen organisiert und genießt daher weniger soziale Absicherung.

Crowdwork und Remote-Arbeit: Digitale Initiativen ermöglichen es Menschen weltweit, an Projekten teilzunehmen, sei es als Entwickler, Designer, Autoren oder Content-Ersteller. Dies ermöglicht flexible Arbeitszeiten und ortsunabhängige Arbeitsmöglichkeiten, was aber gleichzeitig auch Herausforderungen wie Isolation, Überwachung und die Entgrenzung von Arbeit und Privatleben mit sich bringt.

Autorenschaft und digitale Initiativen

Im digitalen Zeitalter hat sich die Autorenschaft ebenfalls stark gewandelt. Das Internet bietet zahlreiche neue Möglichkeiten, Texte, Bilder, Videos und andere kreative Inhalte zu veröffentlichen und zu verbreiten. Dabei spielt die Digitalisierung in verschiedenen Bereichen eine zentrale Rolle:

Selbstpublikation und Demokratisierung der Autorenschaft: Früher war die Veröffentlichung von Büchern, Artikeln oder anderen Medien stark an Verlage oder Medienhäuser gebunden. Heute können Autoren über Plattformen wie Amazon Kindle Direct Publishing, Wattpad oder auch Blogs ihre Werke eigenständig publizieren. Dies hat die Autorenschaft diversifiziert und demokratisiert, gleichzeitig aber auch die Konkurrenz und den Druck auf einzelne Akteure erhöht.

Content-Erstellung auf sozialen Medien: Plattformen wie YouTube, TikTok oder Instagram haben eine neue Form von Autorenschaft hervorgebracht, bei der die Grenze zwischen Arbeit und Freizeit oft verschwimmt. Influencer, Vlogger und Content-Creators verdienen ihren Lebensunterhalt durch das Erstellen und Teilen von Inhalten, wobei ihre „Arbeitschaft“ eng mit ihrer „Autorenschaft“ verwoben ist. Kreativität und Sichtbarkeit werden hier zur Währung.

Kollaborative Autorenschaft: Open-Source-Projekte, Wikis und andere kollaborative Plattformen haben gezeigt, dass die digitale Autorenschaft zunehmend kollektiv und kooperativ organisiert werden kann. Hier arbeiten Menschen gemeinsam an Projekten, sei es in der Software-Entwicklung oder in der Wissensproduktion.

Herausforderungen und Chancen

Die Verbindung von Arbeiterschaft und Autorenschaft im digitalen Kontext bringt sowohl Herausforderungen als auch Chancen mit sich:

Prekarität und Unabhängigkeit: Während digitale Initiativen mehr Flexibilität und Zugang zu kreativer Produktion bieten, gehen sie oft mit Prekarität, unsicheren Arbeitsverhältnissen und der Notwendigkeit zur ständigen Selbstvermarktung einher.

Monetarisierung und Machtkonzentration: Große Plattformen wie Google, Facebook und Amazon dominieren den digitalen Raum und kontrollieren oft, welche Inhalte sichtbar und damit auch wirtschaftlich erfolgreich sind. Dies wirft Fragen über die Machtverteilung und die Fairness in der digitalen Ökonomie auf.

Autonomie und Mitgestaltung: Digitale Technologien bieten aber auch die Möglichkeit, neue Formen der Autonomie und Mitgestaltung zu schaffen, sei es durch kollektive Plattformen, faire Bezahlmodelle oder alternative Netzwerke wie das Fediverse.

Fazit

Die Wechselwirkungen zwischen Arbeiterschaft und Autorenschaft in digitalen Initiativen zeigen, wie tiefgreifend die Digitalisierung traditionelle Strukturen aufbricht und neue Formen der kreativen und produktiven Tätigkeit ermöglicht.

Dabei wird deutlich, dass der Erfolg solcher Initiativen oft von der Balance zwischen Flexibilität und Sicherheit, Kreativität und Kommerzialisierung abhängt. Digitale Initiativen könnten also in Zukunft noch stärker als Motor für soziale und ökonomische Innovationen dienen, wenn sie fair und inklusiv gestaltet werden.

2. Das Thema „**Arbeiterschaft und Autorenschaft als Zentrum digitaler Initiativen zur Neugestaltung der Weltmarktgesellschaft**“ bringt eine tiefere Dimension in die Diskussion über die Rolle von Arbeit und kreativer Produktion in einer globalisierten und digitalisierten Welt. Es zeigt auf, wie digitale Technologien nicht nur lokale Arbeitsmärkte und kreative Prozesse, sondern auch die Struktur der globalen Gesellschaft und Wirtschaft transformieren. Im Folgenden werden zentrale Aspekte dieser Entwicklung beleuchtet.

Arbeiterschaft in der globalen Weltmarktgesellschaft

Mit der Digitalisierung hat sich die Natur der Arbeit erheblich verändert. Diese Transformation reicht über nationale Grenzen hinaus und beeinflusst die globale Weltmarktgesellschaft auf tiefgreifende Weise.

Globale Arbeitsteilung und digitale Plattformen: Digitale Plattformen wie Upwork, Fiverr und Amazon Mechanical Turk ermöglichen es, Arbeitskraft weltweit zu organisieren. Aufgaben, die traditionell in bestimmten Regionen oder Branchen lokalisiert waren, können nun global ausgelagert und verteilt werden. Dies führt zu einer neuen Form der globalen Arbeitsteilung, die über digitale Netzwerke funktioniert. Diese Entwicklung bringt sowohl Chancen für mehr Flexibilität und Verdienstmöglichkeiten als auch Risiken wie Lohndumping und den Verlust lokaler Arbeitsmärkte mit sich.

Prekarisierung und digitale Proletarisierung: Die Flexibilisierung und Fragmentierung der Arbeit in der Weltmarktgesellschaft hat zur Entstehung einer neuen Klasse von „digitalen Arbeitern“ geführt, die oft unter prekären Bedingungen arbeiten. Diese Arbeiterschaft ist oft durch fehlende soziale Absicherung, schwache Verhandlungspositionen und einen hohen Konkurrenzdruck charakterisiert. Die digitale Proletarisierung tritt insbesondere im Kontext der Gig-Economy oder der Plattformarbeit auf, bei der Arbeitskräfte weltweit miteinander konkurrieren.

Automatisierung und neue Arbeitsformen: Mit dem Fortschritt in der künstlichen Intelligenz und Automatisierung werden viele traditionelle Arbeitsplätze obsolet, während gleichzeitig neue Arbeitsformen entstehen. Dies stellt sowohl die lokale als auch die globale Arbeiterschaft vor die Herausforderung, sich ständig an neue Technologien und Anforderungen anzupassen.

Autorenschaft als globaler Akteur in der digitalen Weltmarktgesellschaft

Die Autorenschaft, verstanden als die Produktion von Texten, Ideen, Medien und anderen kreativen Inhalten, spielt eine entscheidende Rolle bei der Neugestaltung der globalen Weltmarktgesellschaft. Digitale Initiativen haben es ermöglicht, dass kreative Produktion und kulturelle Ausdrucksformen weltweit verbreitet und konsumiert werden können.

Digitale Kulturproduktion und globale Märkte: Plattformen wie YouTube, Instagram, TikTok und andere soziale Medien ermöglichen es Autoren und Kreativen aus verschiedenen Ländern, ihre Inhalte einem globalen Publikum zugänglich zu machen. Dies hat eine neue globale Kulturökonomie geschaffen, in der Autorenschaft zu einem wichtigen wirtschaftlichen Faktor geworden ist. Autor*innen, die es schaffen, globale Trends zu erkennen und anzusprechen, können sich unabhängig von geografischen oder kulturellen Barrieren in der Weltmarktgesellschaft behaupten.

Demokratisierung der kreativen Produktion: Die digitale Technologie hat die Barrieren zur kreativen Produktion und Veröffentlichung erheblich gesenkt. Dadurch können Einzelpersonen oder kleinere Gruppen ihre Ideen und Inhalte weltweit verbreiten, ohne auf traditionelle Gatekeeper wie Verlage oder Medienkonzerne angewiesen zu sein. Diese Demokratisierung hat dazu beigetragen, dass Stimmen und Perspektiven aus bisher marginalisierten Regionen und Gruppen in der globalen Diskussionslandschaft präsenter werden.

Monetarisierung und Wertschöpfung: Digitale Autorenschaft bringt auch neue Möglichkeiten der Monetarisierung mit sich. Über Werbeeinnahmen, Crowdfunding oder Plattformen wie Patreon können Kreative ihre Werke zu globalen Produkten machen. Allerdings profitieren oft nur diejenigen, die es schaffen, hohe Sichtbarkeit und Popularität zu erlangen, während kleinere Akteure oft in den Algorithmen der Plattformen untergehen.

Arbeiterschaft und Autorenschaft als transformative Kräfte in der Weltmarktgesellschaft

Arbeiterschaft und Autorenschaft sind zentrale Kräfte, die in digitalen Initiativen dazu beitragen, die Strukturen und Regeln der globalen Weltmarktgesellschaft zu verändern. Digitale Technologien haben eine Landschaft geschaffen, in der diese beiden Akteure nicht nur wirtschaftliche, sondern auch kulturelle und soziale Transformationen vorantreiben können.

Neue Formen der kollektiven Organisierung: Im Zuge der digitalen Transformation sind neue Formen der kollektiven Organisierung von Arbeit und kreativer Produktion entstanden. Plattformen wie Wikipedia, Open-Source-Softwareprojekte oder das Fediverse zeigen, wie kollektive und dezentrale Strukturen entstehen können, die traditionelle hierarchische und kapitalistische Strukturen herausfordern. Diese Initiativen tragen zur Bildung einer globalen Gemeinschaft bei, die auf Prinzipien wie Zusammenarbeit, Teilen von Wissen und kollektiver Entscheidungsfindung basiert.

Transnationale Netzwerke und solidarische Ökonomien: Digitale Initiativen ermöglichen die Bildung transnationaler Netzwerke, in denen sowohl Arbeiterschaft als auch Autorenschaft über Ländergrenzen hinweg zusammenarbeiten können. Solidarische Ökonomien, in denen es weniger um Profitmaximierung als um nachhaltige und gerechte Arbeitsbedingungen geht, haben in diesem Kontext an Bedeutung gewonnen. Beispiele dafür sind Genossenschaften oder alternative digitale Plattformen, die sich bewusst gegen die Machtkonzentration der großen Tech-Konzerne stellen.

Kulturelle Hegemonie und Widerstand: Während große Plattformen wie Facebook, Google und Amazon stark die kulturelle und wirtschaftliche Produktion im digitalen Raum kontrollieren, gibt es auch zahlreiche Bewegungen und Initiativen, die sich dagegenstellen. Lokale und indigene Autorenschaften nutzen digitale Plattformen, um ihre eigenen Geschichten und Narrative in die globale Arena zu tragen und so gegen die kulturelle Hegemonie westlicher Konzerne anzukämpfen. Diese Autor*innen spielen eine wichtige Rolle in der Aushandlung von Identität, Macht und Widerstand in der Weltmarktgesellschaft.

Fazit

Die Arbeiterschaft und Autorenschaft sind zwei zentrale Akteure, die in digitalen Initiativen maßgeblich an der Neugestaltung der Weltmarktgesellschaft beteiligt sind. Während die digitale Arbeiterschaft oft mit den Herausforderungen prekärer Beschäftigung und globaler Konkurrenz konfrontiert ist, bietet die digitale Autorenschaft neue Möglichkeiten der kreativen Produktion und globalen Teilhabe. Beide Bereiche sind eng miteinander verwoben und tragen dazu bei, dass die digitale Transformation nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine soziale und kulturelle Neugestaltung der Weltmarktgesellschaft vorantreibt.

Diese Entwicklungen bieten sowohl Chancen als auch Risiken, die von der Art und Weise abhängen, wie digitale Technologien gestaltet und genutzt werden. Entscheidend ist dabei, dass die Beteiligten – von der globalen Arbeiterschaft bis zur kreativen Autorenschaft – die Möglichkeit haben, aktiv an der Gestaltung dieser neuen digitalen Welt teilzunehmen und ihre eigenen Vorstellungen von einer gerechten und inklusiven Weltmarktgesellschaft einzubringen.

Soweit die gegenwärtigen Erkenntnisse von ChatGPT, hinter die wir nicht mehr zurückfallen wollen.

Die nachfolgenden Kapitel

Das Wirken der technologischen Informations- und Kommunikationsmaschinen in der menschlichen Subjektivität in all ihrer Heterogenität gilt es von unten her zusammenzufügen (Guattari 2017, 11).

Wir⁷³ hatten dazu bereits in den siebziger Jahren die ersten, allerdings noch nicht ausreichenden humanisierungspolitischen Schritte getan.⁷⁴ Sie wurden später mit einem Konzept der *primären Arbeitspolitik*⁷⁵ unterstützt durch einen interdisziplinären Forschungsansatz der *Simulacrum*-

⁷³ Gerd Peter, *Das IBM-System. Disziplinierung durch Programmierung?* Frankfurt/M./Köln: EVA 1975

⁷⁴ Gerd Peter, *Wissenspolitik und Wissensarbeit als Gesellschaftsreform. Ausgewählte Beiträge zur Arbeitsforschung 1972-2002*, Münster: LIT 2003

⁷⁵ Gerd Peter, *Gewerkschaftliche Erneuerung durch primäre Arbeitspolitik a.a.O.* 2010

Gegenstandsbildung erweitert. Diese sollen mit diesem Text aktualisiert und zu einem gewissen Abschluss gebracht werden. Die dabei gewählte *Methode* ist die Collage bzw. Montage⁷⁶ der vor allem seit der Jahrtausendwende (im „Interregnum“) im deutschen Sprachraum veröffentlichten Literatur, die in für unsere Zielsetzung in eine bestimmte Reihung zusammengebracht wurde.⁷⁷

Wenden wir uns in den nachfolgenden Kapiteln also zunächst den derzeit diskutierten Zukunftsmodellen der Weltgesellschaft, und darin eingebunden der Frage der Zukunft des Kapitalismus in seinen verschiedenen Ausformungen zu. Denn es geht zunehmend an der Sache vorbei, weiterhin von *dem* Kapitalismus als einheitlichem Akteur oder geschlossenen Systemzusammenhang zu sprechen. *Wir werden sehen, dass sich die kapitalistische Marktwirtschaft, der Industriekapitalismus, der Finanzkapitalismus sowie schließlich, in seiner neuen Längs- wie Querschnitt-Qualität, der digitale Kapitalismus und die verschiedenen Formen des politischen Kapitalismus* nicht nur als historisches Nacheinander unterschiedlicher Formen begreifen und beschreiben lassen, sondern auch als noch gleichzeitig wirkende, sich teilweise durchdringende Gegenwartssysteme von jeweils stabiler Dauer anzusehen sind. Und dass darauf bezogen die (gesellschafts-) politischen Interventionen und der Staat in ganz unterschiedlichen Rollen auftauchen (müssen) (*Kapitel 2*).

Daran anschließend ergibt sich die Frage, welche Hoffnungen man wirklich auf das arbeitende Subjekt weiterhin richten kann angesichts des Institutionenverfalls, wozu auch die gesellschaftlichen Klassen gehören, im sogenannten Westen und der relativ geringen Bedeutung der Aufklärung mit seiner bürgerlichen Subjektivität sowohl in weiten Teilen der USA, wie wir es unter Trump bereits erleben konnten, als auch in Osteuropa und im fernen Osten. *Liberal-konservative, populistische bis rechte „Entwürfe“* versuchen darauf handlungsmächtig und durchaus mit Erfolgen, zu reagieren. Warum das so ist, sollte man erkennen, ihre Kräfte wirken bereits in nicht zu vernachlässigenden Umfang im Weltgeschehen mit (*Kapitel 3*).

Eine weitere „neuwertige“ Variante stellt, wie angesprochen, Zhao Tingyang's chinesisches System des »Alles unter dem Himmel« (Tianxia) dar. Es ergibt sich daraus die in unserer vorhergehenden Veröffentlichung bereits gestellte *Frage der Kooperation mit den asiatischen „Fleißrevolutionen“*, wie bisher vorwiegend für die produktiven Sektoren. Sie gilt es umfassender als bisher zu behandeln und zu würdigen, auch als strategischen Ansatz für die EU, vor allem auch für Deutschland hinsichtlich der Unterstützung Afrikas zu sehen (*Kapitel 4*).

Es drohen Kapitalismus und Subjekt in einem Sozialdrama zu verkommen, dagegen steht immer noch *der soziale Kapitalismus*, wie ihn Paul Collier (2019) u.a. für die westliche Welt pragmatisch überzeugend herausgearbeitet haben. In einer Zeit, in der sozialdemokratische Parteien sich international von einer tiefen Krise erholen (müssen), werden sozialdemokratische Lösungen doch wieder aktuell, allerdings zunehmend nur noch im „grünen“ Rahmen der *einen* Welt und unter stärkerer Berücksichtigung der nachwachsenden Generationen (*Kapitel 5*).

Den Globus mit seiner Erdverbundenheit, wie Bruno Latour (2017) es in seinem *terrestrischen Manifest* beschreibt, gilt es zu erkennen und anzuerkennen, den „ökologischen Klassenkampf“ als

⁷⁶ [https://de.wikipedia.org/wiki/Montage_\(Literatur\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Montage_(Literatur)) und <https://de.wikipedia.org/wiki/Collage>

⁷⁷ Urheberrechtlich ist die *Collage* umstritten. Man kann in ihr eine unfreie Bearbeitung, bei der die Genehmigung der Werke fremder Urheber eingeholt werden muss, oder eine freie Bearbeitung sehen. Eine freie Bearbeitung liegt vor, wenn der Eindruck des Originals gegenüber demjenigen des neuen Werks „verblasst“ (Wikipedia). Strittig vermutete Teile/Kapitel werden deshalb in unserem Fall zunächst lediglich *passwortgeschützt* zugänglich sein.

eine anstehende Erweiterung angesichts der Klimakrise schließt sich bei ihm logischerweise an (Latour/Schultz). (*Kapitel 6*).

Über den Weg im Einzelnen darf und soll gestritten werden, für die notwendige Integrierung aber nicht. Dazu bedarf es einer kollektiven, solidarischen Handlungsfähigkeit, der nötigen Selbstorganisationskompetenz der und des Menschen nicht nur auf beruflicher Ebene, sondern in den unterschiedlichen gesellschaftlichen Reproduktionsbereichen.⁷⁸ Je nach Reproduktionserfordernis ergeben sich lokale, regionale oder globale, digitale Vernetzungen und ihr konflikthafte, aber auch konstruktive, nachhaltige *Zusammenwirken freie Subjekte* in kooperativer Arbeit und durch primäre Politik im handlungsmächtigen Sinne (*Kapitel 7*).

„Arbeiter“⁷⁹ (Jünger) und „Autor“⁸⁰ (Foucault/Betancourt) als zentrale Gestalten sind unsere Leitbegriffe für den Ermächtigungsdiskurs neuen Typs, die in kooperativer Absicht und im Sinne der Konstruktion neuartiger *typischer Situationen der Arbeit* (Meyn/Peter 2010) und der Konstituierung einer neuen, *primären Arbeitspolitik* von innen und unten (Peter 2010) ausgewählt werden. Sie fundieren eine Neubelebung der noch vorhandenen Restbestände von Institutionen der Arbeit im Zusammenwirken mit den neuen pluralen Bewegungen. Als eine neu wirkende Größe brauchen sie auch eine neuartige Hermeneutik, ein neues Verständnis von Universalität und Lokalität, Kooperation und Konflikt, Anerkennung und Identität. Dies alles werden wir zusammenführend aufbereiten. Es versteht sich, dass dies hier nur in einem ersten Zugriff geschehen kann (*Kapitel 8*).

Den Bogen zurück zu unserer Ausgangssituation, der ra(s)tlosen Arbeitsforschung, wollen wir dann im Schlusskapitel im Aufzeigen eines neuen Rahmenkonzepts für Ansatz und Methodik schlagen, das sich von den aktuell dominierenden Trumpismus sowie den KI-induzierten transhumanistischen Projekten der Techmiliardäre absetzt. (*Kapitel 9*).

Im Anhang 1 werden noch Aktualisierungen von Beiträgen zu den riesigen weltweiten Wandelproletariat, dem Internet-Influencertum sowie die Chancen von Weltallkolonien hinzugefügt, die uns alle nicht weiterbringen, im Gegenteil. Weiterbringen tun uns dagegen kritische Aufarbeitungen des Scheiterns der antikolonialen Weltgestaltung und die deshalb notwendigen übergreifenden, vorwärtsweisenden Reflexionen zur Zukunfts-Offenheit der Weltgesellschaft und den Kräften des moralischen Universalismus, die zu ihrer Gestaltung erforderlich sind (im Anhang 2). Schließlich hilft zumindest ansatzweise eine Neu-Bewertung von Arbeit(er) und Kreativität/Autorenschaft im Zeichen der Digitalisierung und kosmologischer Betrachtung (im Anhang 3)(*Kapitel 11*).

Die in den nachfolgenden Kapiteln/Fließtext⁸¹ berücksichtigte Literatur (Verzeichnis *Kapitel 10*) ist vor allem jüngerem Datums und trägt damit der aktuellen offenen Situation des Epochenbruchs im Interregnum Rechnung. Sie bezieht sich auf den deutschsprachigen Raum und soll vor allem das hier vorherrschende Diskussions- und Kräftefeld wiedergeben. Die Literatur ist grob zueinander geordnet

⁷⁸ So im Rahmen der neo-marxistischen Debatte für die Arbeitsforschung schon früh Holzkamp 1983.

⁷⁹ Empirisch: Arbeiterin und Arbeiter; gegendert: Arbeiter*in (bzw. ArbeiterIn; bzw. Arbeiter_in; je nach Autor*in des Textes.)

⁸⁰ Empirisch: Autorin und Autor; gegendert: Autor*in (AutorIn; Autor_in)

⁸¹ Aus Copyright Gründen nur über ein Passwort zugänglich.

und jeweils für sich und AutorIn präsentiert. Daraus ergibt sich eine multidisziplinäre Gesamtschau, eine *Collage* mit innovativem Charakter, ein Kompositionismus für eine Erneuerung und Erweiterung der (Arbeits-) Politik der Zukunft. Die Textelemente sind zunächst weitgehend Zitate aus dem jeweils angezeigten Buch und mit der entsprechenden Seitenzahl gekennzeichnet. Sie sind zunächst nur Copyright-geschützt zugänglich. Geplant ist, sie später in verarbeiteter Form neu zu formulieren und in dieser verarbeiteten Form dann auf offener Plattform abzulegen. Das Ganze ist als *Work in progress*⁸² anzusehen.

Dortmund, 2025

⁸² Siehe den Beginn unter <https://dofapp.de/publikationen>